



Licht, Raum und Sakrale Kunst

Ein Gesamtkonzept im Dialog

Martin Hau

Vorwort

Das Breisacher Münster St. Stephan steht an einem entscheidenden Punkt seiner Geschichte. Kaum ein anderer Sakralbau am Oberrhein verbindet in vergleichbarer Weise künstlerische, architektonische und geistliche Dimensionen. In den vergangenen Jahren hat die Münsterkommission – gemeinsam mit Fachplanern, der Kirchengemeinde St. Stephan und dem Münsterbauverein – an einem umfassenden Konzept gearbeitet, das die künftige Nutzung und Wahrnehmung des Münsters prägen soll.

Zentrale Elemente dieses Konzeptes sind:

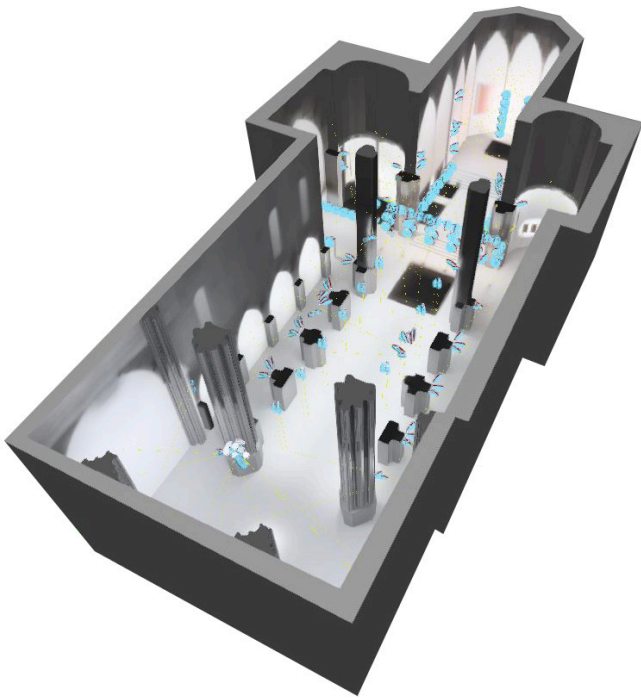
- die Licht- und Raumgestaltung,
- die Neuordnung des Gestühls,
- sowie ein digitales und analoges Guidekonzept, das Besucherinnen und Besuchern die theologische und künstlerische Bedeutung des Münsters neu erschließt.

Alle drei Themen stehen in engem Zusammenhang: Licht, Raum und Bewegung werden als Einheit gedacht, damit Liturgie, Kunst und Spiritualität künftig noch stärker miteinander verschmelzen.

Derzeit befindet sich das Projekt im Genehmigungsverfahren beim Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg. Die Entscheidung über die Umsetzung steht noch aus. Die Planungen sind jedoch so weit fortgeschritten, dass sich ein deutliches Bild des zukünftigen Weges abzeichnet.

Die folgenden Artikel geben Einblick in die wesentlichen inhaltlichen und planerischen Überlegungen, die das Münster in die Zukunft führen sollen – getragen vom Anspruch, den historischen Kirchenraum zu bewahren und zugleich zu erneuern.

1. *Licht- und Raumgestaltung*
2. *Vorteile der gemeinsamen Umsetzung von Licht- und Raumgestaltung*
3. *Wirkung der Freistellung der Säulen auf den Raumeindruck*
4. *Geplantes Guidekonzept*
5. *Resümee*



Lichtplanung Kirchenschiff
© Syma lighting-systems s.l. 2023 Georg Weitz

1. Licht- und Raumgestaltung

Die geplante Licht- und Raumgestaltung im Breisacher Münster stellt einen zentralen Bestandteil der fortlaufenden Entwicklung dieses bedeutenden Kirchortes dar. Als einer der ausgewiesenen K-Punkte im pastoralen Raum der neuen Pfarrei St. Alban besitzt das Stephansmünster ein besonderes Potenzial, neue Formen kirchlichen Lebens, spirituelle Angebote und kulturelle Aktivitäten im Sinne der zukünftigen Kirchortteams zu fördern. Seit 2008 arbeitet die Münsterkommission an einem Konzept, das die Lichtverhältnisse und die räumliche Wirkung des Innenraums grundlegend verbessert. Ziel ist es, durch die harmonische Verbindung von natürlichem und künstlichem Licht sowie durch eine bewusste Neugestaltung des Raumes eine Atmosphäre zu schaffen, die sowohl die liturgische Feier als auch die persönliche Glaubenserfahrung der Besucherinnen und Besucher stärkt. Altar und Taufstein als zentrale heilige Orte sollen dabei in ihrer symbolischen Bedeutung hervorgehoben und neu erfahrbar gemacht werden.

Darüber hinaus soll die Neugestaltung die kulturelle und spirituelle Strahlkraft des Münsters steigern und es als lebendigen Ort des Glaubens, der Begegnung und der Verkündigung profilieren. Damit leistet das Projekt einen wesentlichen Beitrag zur pastoralen Erneuerung und zur Stärkung der Identität des Kirchortes Breisach.

2. Vorteile der gemeinsamen Umsetzung von Licht- und Raumgestaltung

Die Licht- und Raumgestaltung sind sowohl gestalterisch als auch funktional und pastoralkonzeptionell eng miteinander verknüpft. Eine getrennte Umsetzung würde die angestrebte Einheit von Raumwirkung, Liturgie und Atmosphäre gefährden und zudem erhebliche organisatorische und wirtschaftliche Nachteile mit sich bringen:

Pastoraler Zusammenhang:

Licht und Raum bilden gemeinsam den Rahmen, in dem Liturgie, Gebet und Gemeinschaft erfahrbar werden. Das Lichtkonzept ist auf die räumliche Anordnung von Altar, Taufstein und Versammlungsraum abgestimmt und dient dazu, die Glaubenssymbolik dieser Orte sichtbar zu machen. Würden Licht- und Raumgestaltung getrennt umgesetzt, ginge diese theologisch-symbolische und emotionale Einheit verloren. Nur durch eine integrale Planung kann die spirituelle Wirkung des Raumes im Sinne eines pastoralen Gesamtkonzepts voll zur Geltung kommen.

Planungsaufwand und Nebenkosten:

Eine zeitlich getrennte Realisierung würde die Elektro- und Beleuchtungsplanung verdoppeln, da die Beleuchtung für zwei unterschiedliche Raumkonzepte zu planen wäre. Dies führt zu einem deutlich höheren Planungsaufwand sowie zu zusätzlichen Architekten- und Ingenieurkosten.

Bauablauf:

Die Montage der Beleuchtungskörper erfolgt üblicherweise am Ende der baulichen Maßnahmen. Eine spätere Veränderung des Raumkonzepts würde den Bauablauf erheblich stören und bereits abgeschlossene Arbeiten beeinträchtigen. Eine gemeinsame Umsetzung gewährleistet dagegen eine logische, effiziente und qualitativ hochwertige Bauabfolge.

Baustelleneinrichtung:

Bei einer getrennten Durchführung müssten Baustelleneinrichtungen, Gerüste und technische Infrastruktur mehrfach eingerichtet werden. Dies führt zu vermeidbaren Kosten, zeitlichen Verzögerungen und organisatorischem Mehraufwand. Insgesamt erscheint die gleichzeitige Umsetzung von Licht- und Raumgestaltung aus pastoraler, planerischer, wirtschaftlicher und organisatorischer Sicht erforderlich, statt Licht- und Raumgestaltung nacheinander auszuführen.

3. Wirkung der Freistellung der Säulen auf den Raumeindruck

Die geplante Freistellung der Säulen durch den Abbau des festen Gestühls stellt einen entscheidenden Schritt zur Wiedergewinnung des ursprünglichen Raumeindrucks des Breisacher Münsters dar. Diese Maßnahme hat sowohl architektonische als auch liturgische und pastorale Bedeutung.

Architektonisch ermöglicht die Freistellung der Säulen, die räumliche Struktur und die beeindruckende Gliederung des Mittelschiffs wieder vollständig erfahrbar zu machen. Die massiven Säulen, die bislang durch die dichten Reihen des Gestühls optisch eingeengt waren, treten nun in ihrer vertikalen Kraft und räumlichen Tiefe hervor. Dadurch wird die Proportion des Raumes klarer wahrnehmbar, das Zusammenspiel von Licht, Stein und Raumvolumen gewinnt an Intensität, und das historische Bauegefüge kann in seiner architektonischen Würde neu zur Geltung kommen.

Gleichzeitig öffnet sich der Kirchenraum durch die Entnahme des Gestühls visuell und atmosphärisch. Die Blickachsen zwischen den Säulen werden frei, wodurch das Auge des Betrachters ungehindert vom Eingang bis zum Altarraum geführt wird. Diese Weite erzeugt eine stärkere räumliche Dynamik und unterstreicht den Charakter des Münsters als lichtdurchfluteten, auf das Göttliche hin ausgerichteten Raum. Das Spiel von natürlichem und künstlichem Licht kann die Architektur künftig freier modellieren und die vertikale Bewegung des Raumes – das „Hinauf zum Licht“ – stärker betonen.

Auch aus pastoraler Sicht bietet die Freistellung der Säulen einen deutlichen Mehrwert. Ein flexiblerer, offener Kirchenraum ermöglicht vielfältigere Formen des liturgischen und gemeinschaftlichen Lebens. Gottesdienste, geistliche Feiern, musikalische Darbietungen und kulturelle Veranstaltungen können in variablen Raumkonfigurationen stattfinden, die sich an den jeweiligen Anlass anpassen. Damit wird der Raum nicht nur architektonisch, sondern auch pastoral neu belebt: Er wird wieder zu einem Ort der Begegnung, des Gebets und der Bewegung – einem Raum, der Menschen einlädt, sich im Glauben zu versammeln und die sakrale Architektur als Ausdruck des Himmlischen zu erfahren.

Insgesamt führt die Freistellung der Säulen zu einer deutlichen Steigerung der räumlichen und spirituellen Präsenz des Münsters. Sie lässt den Kirchenraum offener, heller und lebendiger erscheinen und unterstützt das Ziel, das Breisacher Münster als bedeutenden Ort des Glaubens, der Kunst und der Gemeinschaft zu erneuern.



Mittelschiff – Visualisierung der freigestellten Säulen mit Bankreihen
3D Rendering und Fotomontage: Bastian Hau



Mittelschiff – aktueller Zustand

4. Geplantes Guidekonzept

Darstellung und Nutzen für Besucherinnen und Besucher

Das Breisacher Münster St. Stephan zählt zu den bedeutendsten Sakralbauten im Oberrheingebiet. Es prägt nicht nur die Silhouette der Stadt, sondern verkörpert in einzigartiger Weise die Verbindung von Kunst, Geschichte und Theologie. Die Vielzahl seiner Kunstwerke – vom monumentalen „Jüngsten Gericht“ Martin Schongauers über den Hochaltar des Meisters HL bis zu den Glasfenstern Valentin Feuersteins – bildet ein inhaltlich und räumlich zusammenhängendes Glaubenszeugnis, das über Jahrhunderte gewachsen ist.

Das geplante digitale und analoge Guidekonzept soll Besucherinnen und Besuchern den Zugang zu diesem komplexen, vielschichtigen Ensemble erleichtern und die geistlich-kulturelle Bedeutung des Münsters anschaulich vermitteln. Ziel ist es, das Münster als lebendigen Kirchort zu erschließen, der gleichermaßen Raum für Glaubenserfahrung, kulturelle Bildung und ästhetisches Erleben bietet.

Inhalte und Struktur des Guidekonzepts

Das Konzept sieht eine thematisch und räumlich gegliederte Besucherführung vor, die die theologische Gesamtkomposition des Münsters aufgreift – vom Jüngsten Gericht an der Westfassade über den Zelebrationsbereich mit Altar, Lettner und Sakramentshaus bis hin zur Marienkrönung des Hochaltars. Diese Abfolge verdeutlicht den Weg „vom Gericht zur Erlösung“, der sich als geistliches Leitmotiv durch das gesamte Münster zieht.

Die Besucherführung wird über mehrsprachige Medienstationen, mobile Audioguides und digitale Inhalte (App, QR-Codes) unterstützt. Dabei werden historische, künstlerische und liturgische

Aspekte miteinander verknüpft. Die Einbindung von Licht- und Raumgestaltung in das Guidekonzept ermöglicht eine inszenierte, atmosphärisch dichte Wahrnehmung des Kirchenraumes: Das Zusammenspiel von Lichtführung, Raumwirkung und erklärenden Elementen lässt die Besucher das theologische und künstlerische Gesamtkonzept nicht nur verstehen, sondern auch sinnlich erfahren.

Besondere Stationen – wie das Heilige Grab, der Reliquienschrein, der Hochaltar, die Glasfenster oder die Krypta – werden mit kurzen Impulsen, Bildern und Hörtexten erschlossen. Für Gruppen, Touristen und spirituell interessierte Einzelbesucher werden unterschiedliche Zugänge (Vertiefungs- und Kurzrouten) angeboten.

Nutzen für Besucher und Gemeinde

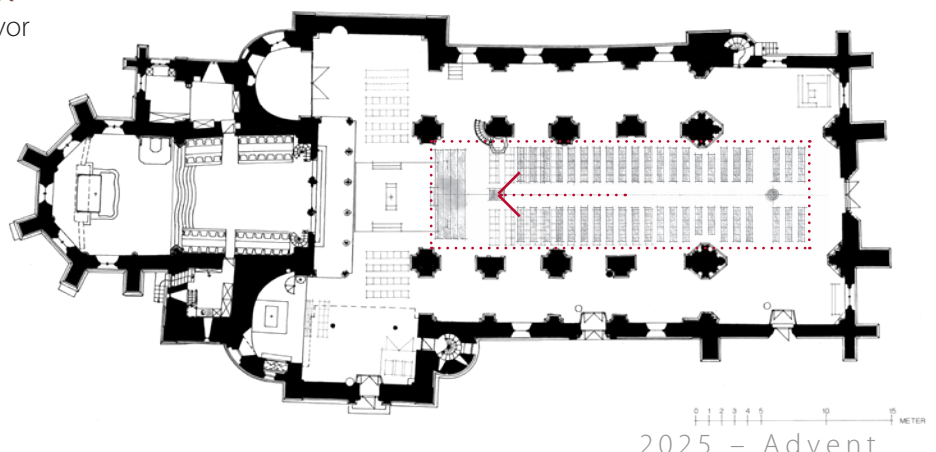
Das Guidekonzept leistet einen zentralen Beitrag zur Vermittlung des kulturellen und geistlichen Erbes des Münsters. Es fördert das Verständnis der kunsthistorischen und theologischen Zusammenhänge und stärkt zugleich die Wahrnehmung des Münsters als Ort lebendigen Glaubens.

Besucher erleben das Münster als ganzheitlichen Raum der Begegnung von Kunst, Geschichte und Spiritualität. Sie werden angeregt, den Raum nicht nur zu betrachten, sondern ihn als Symbol des Glaubens und als Ausdruck einer über Jahrhunderte gewachsenen christlichen Kultur zu begreifen.

Darüber hinaus trägt das Guidekonzept zur Barrierefreiheit und Zugänglichkeit des Münsters bei, indem es Informationen in unterschiedlichen Sprachen und Formaten bereitstellt. Es schafft damit einen nachhaltigen Mehrwert für Tourismus, Kulturvermittlung und Gemeindepastoral.

Ausrichtung Hochchor Konzert

Chorpedest vor Altarfloß, davor Orchester. Mittelschiff voll bestuhlt bis in die Westhalle.



5. Resümee

Das geplante Gesamtprojekt zur Licht-, Raum- und Führungsgestaltung im Breisacher Münster St. Stephan führt die wesentlichen Aspekte von Architektur, Theologie und Pastoral in einem integralen Ansatz zusammen. Im Zentrum steht die Wiedergewinnung der räumlichen Klarheit und spirituellen Tiefe des Münsters, die nur durch die enge Verknüpfung von Lichtführung, Raumordnung und flexibler Nutzung erreicht werden kann.

Die Planungen haben deutlich gemacht, dass die vollständige Entnahme des festen Gestühls die konsequente Umsetzung des Licht- und Raumkonzeptes ermöglicht. Dadurch kann die ursprüngliche Raumwirkung mit ihren klaren Sichtachsen und der symbolischen Ausrichtung „vom Gericht zur Erlösung“ wieder erfahrbar werden. Das geplante System beweglicher Bankreihen verbindet dabei liturgische Flexibilität, gestalterische Qualität und Nachhaltigkeit durch die mögliche Wiederverwendung des bestehenden Gestühls.

Mit der Freistellung der Säulen und der gezielten Lichtinszenierung gewinnt das Münster seine architektonische Präsenz und spirituelle Ausdruckskraft zurück. Es wird zu einem offenen, wandlungsfähigen Ort, der Liturgie, Kunst und Kultur gleichermaßen Raum gibt.

Das ergänzende Guidekonzept vertieft diese Erneuerung, indem es Besucherinnen und Besucher auf anschauliche Weise in die theologische und kunsthistorische Bedeutung des Kirchenraums

einführt. So entsteht ein Gesamterlebnis, das Geschichte, Glauben und Gegenwart in lebendiger Weise verbindet.

In seiner Gesamtheit steht das Konzept für eine behutsame, aber entschlossene Weiterentwicklung des Breisacher Münsters: Es bewahrt den historischen Charakter und öffnet zugleich den Raum für die Kirche der Zukunft – als Ort des Gebets, der Begegnung und der kulturellen Inspiration.

Zugleich bleibt das Konzept offen für eine abgestufte Umsetzung:

Sollte sich im weiteren Planungs- und Entscheidungsprozess herausstellen, dass das bestehende Gestühl – sei es teilweise – im Münster verbleiben soll, kann auch diese Lösung in das Gesamtkonzept integriert werden. In diesem Fall wären ergänzende Anpassungen der Lichtführung und Raumgestaltung erforderlich, um trotz der verbleibenden Bankreihen die liturgische Dramaturgie, die Sichtachsen und die spirituelle Wirkung des Raumes bestmöglich zu wahren.

Damit wird deutlich: Das Projekt versteht sich nicht als starre Vorgabe, sondern als ein dialogischer Prozess, der die historische Substanz, die pastoralen Bedürfnisse und die technischen Möglichkeiten in Einklang bringt. Ob mit teilweise oder vollständig verändertem Gestühl – das Ziel bleibt unverändert: das Breisacher Münster als Ort des Glaubens, der Kunst und der Gemeinschaft in seiner ganzen Tiefe neu erlebbar zu machen.

Westhalle als Baptisterium

Bestuhlung um Taufstein gruppiert.
Die Anzahl der Stühle kann individuell angepasst werden.

